

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Frauenkleidung und Frauenkultur

Deutscher Verband für Verbesserung der Frauenkleidung

Karlsruhe, 6.1910 - 10.1914; 12.1916

Neue Wege zur Einführung echter Farben

[urn:nbn:de:bsz:31-107152](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-107152)

Hygiene und Aesthetik sind die Triebfedern der Bewegung. Da ist kein völliges Zusammengehen möglich. Wer die Kleidung mit dem Träger in Schönheit verbinden will, wird manchmal nicht umhin können, die Hygiene in diesem oder jenem zu übersehen, denn darüber muß man sich klar sein, daß die menschliche Kultur oft in scharfem Gegensatz zur Körperkultur steht und daß Hilfsmittel der Kleidung manchmal nötig sind, um sich dem Mitmenschen in angenehmer Weise präsentieren zu können.

Traurig ist es ja, daß es nötig ist, eine Vereinigung zu gründen, um Wandel zu schaffen, aber anders scheint keine Besserung erzielt werden zu können. Die heutige Industrie arbeitet im ewigen Schema fort. In allen Gewerben ist im letzten Jahrzehnt der Künstler zu Wort gekommen, in der Buchdruckerei, der Architektur, der Tischlerei (die sich jetzt Raumkunst nennen darf), der Schmiedekunst usw., nur die Schneiderei wandelt hartnäckig längst ausgetretene Pfade weiter, der Schneider will scheinbar kein Künstler sein. Mit Freuden haben wir den Aufschwung der weiblichen Kleidung erlebt. Wenn sich auch heute noch nicht jede Dame nach künstlerischen Gesichtspunkten kleidet, so ist es ihr doch möglich gemacht, und weiter wollen wir ja auch nichts. Die Erziehung der großen Masse zum Geschmack braucht Zeit und kommt schließlich später von selbst. Aber dem Einsichtigen muß es möglich sein, ohne Verletzung der Etikette und ohne Outsidertum mit den veralteten Anschauungen zu brechen. Mit einem Schlage zu ändern, das ist unmöglich und das erwartet auch niemand.

Was wir wünschen ist Spielraum, wir wollen nicht gezwungen sein, in Kleidungsstücke zu kriechen, die uns zu einem unbeholfenen, formlosen und völlig unpersönlichen Gegenstande machen. Die Kunst und Vertiefung, die man heutzutage jedem Möbel, jeder Tür, jedem Häuschen, jedem Gegenstande angedeihen läßt, wollen wir auch dem lebenden schönen Menschen zukommen lassen. Wir gehen nicht mit der Behauptung, die männliche Schönheit sei erstorben und die heutige Zeit kenne beim Manne nur Schema, sondern wir behaupten: die heutige Männertracht ist eine Beleidigung des Mannes.

Wehe unserer Zeit, wenn der Mann das wäre, was seine Kleidung ausspricht: Unpersönlichkeit . . .

Heinz Jahn-Berlin.

Verschiedenes.

ω Neue Wege zur Einführung echter Farben.

Die Frage der Echtfärberei spielt heute eine große Rolle, weil die Forderung nach Gediegenheit und Materialechtheit in Industrie und Kunstgewerbe immer mehr herrschend wird. Um wirklich echte Farben zu erzielen, sind wir keineswegs mehr auf die Naturfarben angewiesen, sondern mittels der künstlichen Farben sind auf synthetischem Wege echtere Farben herzustellen, als je zuvor. Es ist daher wichtig, daß dem Färber und Kunstgewerbetreibenden eine in ihrer Lichtechtheit erprobte Farbenskala zu Gebote steht. Der deutsche Werkbund hat nun vor kurzem eine Flugschrift über Echtfärberei herausgegeben, worin er seinen Mitgliedern die »Deutsche Farbenkordel« empfiehlt. Sie wird von den Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld, auf den Markt gebracht, und kann von diesen

unentgeltlich bezogen werden. Diese Farbenkordel, die vorläufig nur in Wolle hergestellt wird, enthält über 100 verschiedene Farbtöne von erprobter Lichtechtheit, bei deren Auswahl und Zusammenstellung Dr. Friedr. Deneken, der Leiter des Kaiser-Wilhelm-Museums in Krefeld mitgewirkt hat. Sie wird dem Gewerbetreibenden und Künstler um so größeren Nutzen gewähren, als ihr ein kleines Rezeptenbuch für die Färbereien beigegeben wird. Der Künstler ist bei der Auswahl der Farbtöne keineswegs an die Farbtöne der Kordel gebunden. Die deutsche Farbenindustrie verfügt vielmehr noch über eine große Anzahl anderer echter Farbstoffe für die Textilfaser, und die Elberfelder Farbenfabriken z. B. arbeiten auch für andere Farbenskalen Farbenschriften aus und sind bereit, Adressen von Lohnfärbereien anzugeben, die Aufträge in gleicher Lichtechtheit ausführen können. — Es wäre dringend zu wünschen, daß nicht nur Gewerbetreibende und Künstler, sondern auch z. B. kunstgewerblich tätige Dilettanten Nutzen von der Herausgabe der »Deutschen Farbenkordel« haben möchten. Selbstverständlich wäre nicht zweckmäßig, wenn der einzelne Interessent seinen geringen Bedarf an gefärbtem Material bei einem Lohnfärber färben lassen wollte. Es könnte nur dann für weitere Kreise etwas erreicht werden, wenn z. B. Stickereifirmen die in der Farbenkordel vorgeführten Töne in



Abb. V.

Lichtkunstwerkstätte-München.

Sammetkleid von Marie Pose-München.

Beschreibung Seite IX.

größerem Maßstabe in einer Lohnfärberei herstellen lassen und dann im kleinem verkaufen würden. — Da auch von anderer Seite versucht wird, durch Herausgabe echter Farben Industrie und Handel günstig zu beeinflussen, so werden gewiß größere Geschäfte bald in ähnlichem Sinne wie oben erwähnt, vorgehen — vorausgesetzt, daß im großen Publikum überhaupt die Forderung nach echten Farben immer wieder mit der nötigen Energie aufgestellt wird. Und vor allen Dingen kommt es hierbei auf die Frau an, die Hauptvertreterin der Konsumtion.

Die Plauener Spitzenindustrie auf der Turiner Ausstellung. Die Plauener Fabrikanten, deren Gesamtausstellung schon im Vorjahre in Brüssel viel Bewunderung erregte, hatten auf der Turiner Ausstellung im Verein mit der Schneeberger Königl. Spitzenklöppelmusterschule ein interessantes und belehrendes Bild ihrer Leistungsfähigkeit geboten. Das Meisterstück der Ausstellung, ein weißes Spitzenkleid aus Venise- und Milanspitze von Gebr. Lay — ein Maschinenerzeugnis! — zeigte eine zwanglos und formvollendet direkt mit der Maschine in den Fond hineingearbeitete breite Bordüre; eine ganz neue Technik, die die Schönheit der Arbeit sehr erhöht. Als Neuheiten



Abb. VI. Rock und Bluse von Marie Pose-München. Hierzu der Rockträger Abb. XIII. Beschreibung Seite IX.

erschienen die besonders breiten Venise-Plainstoffe (90 cm) und die besonders breiten Bordüren mit Relief-Roseneinsatz. Das größte Plauener Haus Blanck & Co. zeigte wundervolle Imitationen alter Spitzen. Als Erzeugnis der Plauener Schiffchenmaschine, welche die echte Spitzen erst ins Volk gebracht hat, trat die Baumwollspitze mit ausgezeichneten Nachahmungen von klassischen Originalhandarbeiten auf: Burano, Alençon, Venise, Reticella, Point de Milan. Alfred Schönfeld (der selbst Künstler ist und mit Prof. Hempel zusammenarbeitet) zeigte Handarbeiten; dann Maschinenstickerei, auf gebaut auf den Vorbildern der Grospoint de Venise, Point d'Alençon, und zwar nach Brabanter und flandrischen Spitzen. Außerdem irische, englische Stickereien, solche mit modernen Kunstformen und Blumen und orientalische Stickereien. — Die Abteilung der Schneeberger Spitzenklöppel-Musterschule zeigte Gegenstände von hohem kunstgewerblichem Werte. Arbeiten und Entwürfe sind in der Schule entstanden, der eine Zeichenschule für Tex-

tilindustrie und Gewerbe angegliedert ist (Direktor Lorenz). Unter gebührender Hochachtung von Antike und Klassizismus wird hier auch vor allem Praxis und Marktgängigkeit Wert beigelegt. Wundervolle alte Valenciennes-, Malines- und Venisespitzen, (Spezialität von Schneeberg) entzückend feine Klöppelspitzen, Burano-, Ragusa-, Istriaspitzen werden zu Kissen, Fächern usw. verarbeitet. Einen Begriff von dem Werte dieser Erzeugnisse gab eine 1 1/2 cm lange Venisespitze von bescheidener Breite, die 1500 M kostete. Die Schneeberger Ausstellung brachte nur Handarbeiten.

E. B., Berlin.

Etwas vom Beruf der Krankenpflegerin. Es ist bekannt, daß der Krankenpflegerinnenberuf, dessen Ausübung vorwiegend unter dem Gesichtspunkt der christlichen Barmherzigkeit stand, an die körperliche Leistungsfähigkeit der Schwestern vielfach ungewöhnlich schwere Anforderungen stellte. Übermäßig lange Arbeitszeit, zu wenig Schlaf, geringe Körperpflege, unhygienische Kleidung — dies alles mag dazu beigetragen haben, daß in manchen Orden ein frühes Hinsiechen der Schwestern die Regel bildete. Um so notwendiger erscheint es, die Ausübung dieses schweren Berufes unter allgemein gültige Gesichtspunkte zu stellen. Auf dem Kongreß der Berufsorganisation der Krankenpflegerinnen Deutschlands in der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden am 6. Oktober 1911 wurden folgende Leitsätze festgelegt: 1) Eine Arbeitszeit von vorläufig 10 Stunden. — 2) Gesondertes Pflegepersonal für Tag- und Nachtdienst. — 3) Dreijährige Ausbildung; als Übergang vom jetzigen System mindestens zwei Ausbildungsjahre. — 4) Kurse zur Vorbildung von Oberinnen und Lehrkräften. — 5) Verbot der Anstellung von ungeprüfem Pflegepersonal in öffentlichen Anstalten. — 6) Anrechnung der Dienstjahre beim Wechsel des Arbeitsfeldes. — 7) Eine ausreichende staatliche Unfallfürsorge. — 8) Einbeziehung in die Privatbeamtenversicherung. — 9) Angemessene Kostgeldentschädigung während des Urlaubs. — 10) Eine staatliche Enquete über die wirtschaftliche Lage des Krankenpflegepersonals. — In Deutschland mag es besonders schwierig sein, diese Leitsätze zu allgemeiner Durchführung zu bringen, weil hier die Organisation der Krankenpflege bis vor kurzem ausschließlich auf geschichtlich gewordenen, religiösen und philanthropischen Grundlagen beruhte; — auf die Dauer aber werden jene Forderungen der Berufsorganisation der Krankenpflegerinnen doch auf alle Zweige der Krankenpflege Einfluß gewinnen. Werden dann Interessen und Recht des weiblichen Geschlechts auch im Krankenpflegerinnenberuf gewahrt, so muß dies rückwirkend die Entfaltung weiblicher Selbständigkeit begünstigen; einer Selbständigkeit, deren wir bedürfen, um die schöpferische Mitwirkung der Frau auf dem ihr nächstliegenden Gebiet der Gesundheitspflege herbeizuführen.*

Berliner Mitteilungen. Die Novembersitzung des Vereins für Deutsches Kunstgewerbe brachte eine interessante Ausstellung deutscher und ausländischer Textilkunst, wie überhaupt der Abend unter dem Zeichen von »Stoff und Farbe« stand. Aussteller waren u. a.

*) Die Geschichte der Entwicklung der Krankenpflege ist dem Buche »History of Nursing« von Miss Nutting und Dock zu entnehmen, übersetzt und unter dem Titel »Geschichte der Krankenpflege« herausgegeben von Schwester Agnes Karll. (Verlag Dietrich Reimer).